



Redaktionsschluss 5.07.2026

– Gemeinsam im Gespräch bleiben –

Liebe Mitglieder der Societas Jablonoviana,

unser Ziel ist es, Sie über aktuelle Entwicklungen, neue Publikationen, Forschungsprojekte, Veranstaltungen und besondere Ereignisse rund um die Societas zu informieren. Zugleich soll der Newsletter ein Raum für Ihre eigenen Beiträge sein: Berichten Sie uns von neuen Projekten, Publikationen oder Initiativen, die in besonderer Weise den deutsch-polnischen Wissenschaftsaustausch fördern oder an die Traditionen der Societas anknüpfen.

Der nächste Newsletter ist für Herbst 2026 geplant.

Frühere Newsletter kann man [hier](#) → ansehen.

Wir hoffen auf eine lebendige Kommunikation und spannende Einblicke in das Wirken unserer Mitglieder!

Mit herzlichen Grüßen,
Der Vorstand

In diesem Newsletter informieren wir über:

1. die neuen Mitglieder
2. den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für Prof. Dr. Leszek Żyliński
3. den Preis für Wissenschaftskommunikation der Universität Leipzig für Dr. Martin C. Winter
4. **11.11.2026** – Save the Date für 14. Jabłonowski-Vorlesung, Verleihung des Jabłonowski-Preises 2026 und die Jahresversammlung
5. weitere „Jablonoviana“-Termine
 - a. Konferenz in Brüssel
 - b. Sommerschule
6. den Abschluss der ersten Etappe des Projektes „Geschichte der Societas Jablonoviana“
7. das 250-jährige Jubiläum der Societas: Pläne für 2027
8. eine Buchpräsentation in Berlin
9. Neuerscheinungen unserer Mitglieder

1. Wir heißen unsere neuen Mitglieder herzlich willkommen!

Prof. Dr. Arnold Bartetzky (Kunst- und Architekturhistoriker, Abteilungsleiter am Leibniz-Institut für Geschichte des östlichen Europa, Leipzig)

Dr. Agnieszka Gąsior (Kunsthistorikerin, Direktorin des Schlesischen Museum zu Görlitz)

Prof. Dr. Magdalena Saryusz-Wolska (Kulturwissenschaftlerin und Soziologin, Direktorin des Deutschen Historischen Institutes Warschau)

Alle drei neuen Mitglieder sind Träger des Jabłonowski-Preises | [Mehr erfahren](#) →

2. Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für Prof. Dr. Leszek Żyliński



Foto: Andrzej Romański

Prof. Dr. habil. Leszek Żyliński, langjähriger Leiter des Lehrstuhls für Literatur und Kultur der deutschsprachigen Länder des 19. bis 21. Jahrhunderts an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń sowie Mitglied der Societas Jablonoviana, wurde mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Auszeichnung würdigt den langjährigen Beitrag von Professor Żyliński zur Förderung der deutsch-polnischen Verständigung.

Die Auszeichnung wurde von Miguel Berger, dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen, überreicht. Die feierliche Verleihung fand am 28. April 2026 im Ludwik-Kolankowski-Saal des Collegium Maius statt.

Im Anschluss an die Zeremonie diskutierten Professor Żyliński und Botschafter Berger unter dem Titel „Die deutsch-polnischen Beziehungen heute – was uns verbindet und welche Herausforderungen bestehen“ über den aktuellen Stand der bilateralen Beziehungen.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird deutschen und ausländischen Staatsangehörigen für herausragende Verdienste auf politischem, gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet verliehen. Der Orden wurde 1951 gestiftet und wird in mehreren Ordensstufen verliehen.

Herzlichen Glückwunsch!

3. Preis für Wissenschaftskommunikation der Universität Leipzig für Dr. Martin C. Winter

[Nachricht der Universität Leipzig vom 16.04.2026]

Dr. Martin Clemens Winter ist mit seinem Post-Doc-Projekt als zweitbesten Beitrag beim diesjährigen Preis für Wissenschaftskommunikation der Universität Leipzig ausgezeichnet worden.



Martin C. Winter (Mitte)
Foto: Universität Leipzig

Dr. Martin Clemens Winter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Alfred Landecker Lecturer am Historischen Seminar (Geschichtsdidaktik), ist mit seinem Post-Doc-Projekt „Unternehmenskultur, Zwangsarbeit und Judenmord beim Leipziger Rüstungskonzern HASAG“ als zweitbesten Beitrag beim diesjährigen Preis für Wissenschaftskommunikation der Universität Leipzig ausgezeichnet worden.

Die Platzierung wurde im Rahmen des diesjährigen WissKomm-Symposiums des Netzwerks Wissenschaftskommunikation der Universität Leipzig am 14. April 2026 bekannt gegeben.

In seinem mehrjährigen Projekt erforscht Martin Clemens Winter die Geschichte des größten sächsischen Rüstungsunternehmens im Zweiten Weltkrieg – der Leipziger Hugo Schneider AG. In den vergangenen fünf Jahren hat er in diesem Rahmen neben einer öffentlichen Veranstaltungsreihe unter anderem eine Forschungsreise mit Studierenden nach Polen durchgeführt, aus der ein mehrteiliger Podcast hervorging. Außerdem hat er gemeinsam mit engagierten Studierenden im Rahmen einer Lehrveranstaltung virtuelle 360-Grad-Rundgänge zur Geschichte der HASAG in Taucha entwickelt. Diese sind über die digitale Karte zu NS-Zwangsarbeit der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig abrufbar.

Auf dem Projektblog „[Das HASAG Puzzle](#)“ wird der Fortschritt des Projekts transparent dokumentiert. Zudem stellt Winter dort aktuelle Bezüge her – etwa zu geschichtskulturellen Entwicklungen oder neuen Quellen.

Im März 2026 war das Projekt bundesweit in den Medien, als das US-Nationalarchiv die digitalisierte NSDAP-Mitgliederkartei veröffentlichte. Dabei ging es unter anderem um die Auswertung der Kartei im Rahmen von Winters Forschungen zur HASAG, wie beispielsweise in einem Artikel der [ZEIT](#).

Der [Preis für Wissenschaftskommunikation](#) an der Universität Leipzig wurde 2026 erstmals vom Netzwerk Wissenschaftskommunikation ausgelobt. Die Jury hatte unter 27 Einreichungen auszuwählen. Bewertet wurden unter anderem Kriterien wie Originalität, Verständlichkeit, Zielgruppenbezug, gesellschaftliche Relevanz und Interaktionsmöglichkeiten.

4. Save the date: 11. November 2026

14. Jabłonowski-Vorlesung 2026

Die diesjährige Vorlesung findet am **11. November 2026, 18.00 Uhr** im Polnischen Institut in Leipzig statt. Prof. Dr. Bogusław Dybaś (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn) spricht zum Thema:

Zwischen Leipzig und Wien: Die Entstehung des ersten großen Wörterbuchs der polnischen Sprache



Samuel Bogumił Linde (1771–1847) stammte aus einer in Thorn (Toruń) ansässigen schwedischen Familie und ist vor allem als Schöpfer des sechsbändigen „Wörterbuchs der polnischen Sprache“ bekannt, das erstmals zwischen 1807 und 1814 erschien. Linde begann seine Ausbildung in Thorn, bevor er ab 1789 in Leipzig studierte. Dort widmete er sich intensiv der Sprachwissenschaft und wurde schließlich Lektor für Polnisch an der Universität Leipzig. In dieser Zeit, unter dem Eindruck der polnischen politischen Emigration nach dem verlorenen Krieg gegen Russland im Jahr 1792, entstand die Idee zu einem umfassenden Wörterbuch der polnischen Sprache. Den größten Teil dieses monumentalen Werkes realisierte Linde in Wien, wo er neun Jahre lang als Bibliothekar in der privaten Bibliothek von Józef Maksymilian Ossoliński tätig war. Aus dieser Bibliothek ging später das berühmte Ossolineum hervor.

Die Präsentation zeichnet Lindes Weg von Thorn über Leipzig nach Wien nach und beleuchtet die Entstehung eines der bedeutendsten Werke der polnischen Sprachgeschichte – ein faszinierendes Kapitel europäischer Geistes- und Kulturgeschichte.

Prof. Dr. Bogusław Dybaś ist ein polnischer Historiker und Professor an der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń und zugleich ein Mitglied des Institutes für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IH PAN).

Die Reihe „Jabłonowski-Vorlesung“ wurde auf Initiative der Societas Jablonoviana und des Polnischen Instituts Berlin, Filiale Leipzig in Zusammenarbeit mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften 2013 ins Leben gerufen. Sie findet jährlich am 11. November statt, am polnischen Nationalfeiertag. Im Rahmen der Jabłonowski-Vorlesung werden die neusten Entwicklungen und Innovationen in den polnischen Natur- und Geisteswissenschaften vorgestellt.

Am **11. November 2026** finden auch die **Jahresversammlung** der Societas Jablonoviana sowie die **Verleihung des Jabłonowski-Preises 2026** statt. Gastgeber der diesjährigen Veranstaltung ist das Polnische Institut in Leipzig.

Die Ausschreibung für den **Jabłonowski-Preis** ist bereits abgeschlossen. Der Name der Preisträgerin bzw. des Preisträgers wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Wir bitten Sie, sich den Termin bereits jetzt vorzumerken, und würden uns sehr freuen, Sie zahlreich in Leipzig begrüßen zu dürfen.

Revue: Jabłonowski-Vorlesung 2025

Die letzte Vorlesung fand am 11. November 2025, 18.00 Uhr in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften statt. Es sprach **Prof. Dr. Maciej Górny** (Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau) zu Thema: „**Gegen die temporäre Wahrheit**“: **Ostmitteleuropäische Wissenschaftler im Dialog mit deutschen Rassentheorien**“.



Igor Kąkolewski, Maciej Górny, Ewa Tomicka-Krumrey, Miloš Řežník, Wolfgang Huschner, Bernd Karwen. Alle Fotos: Societas Jablonoviana

Die Organisatoren der Veranstaltung 2025 waren:



ZENTRUM FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG BERLIN
der Polnischen Akademie der Wissenschaften
CENTRUM BADAŃ HISTORYCZNYCH
Polskiej Akademii Nauk w Berlinie



Sächsische Akademie
der Wissenschaften
zu Leipzig

Im Vorfeld der Jabłonowski-Vorlesung fand die Jahressitzung der Societas statt.



Vorbereitungen zur Jabłonowski-Vorlesung; Jahressitzung im Wintergarten der Sächsischen Akademie am 11.11.2025
Alle Fotos: Societas Jablonoviana

5. Weitere „Jablonoviana“-Termine

Internationale Tagung: Politische Unionen in der europäischen Geschichte (10.–18. Jahrhundert) und ihre späteren Erinnerungsperspektiven (19.–21. Jahrhundert)

7.–9. September 2026

Haus der Europäischen Geschichte, Rue Belliard / Belliardstraat 135, 1000 Brüssel, Belgien

Wissenschaftliche Leitung

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig: [Prof. Dr. Wolfgang Huschner](#)

Polnische Akademie der Wissenschaften / Societas Jablonoviana : [Prof. Dr. Igor Kąkolewski](#)

in Zusammenarbeit mit [Prof. Dr. Miloš Řezník](#) (Technische Universität Chemnitz / Societas Jablonoviana)

Der 330. Jahrestag der Bildung einer litauisch-polnisch-sächsischen politischen Union (1697–1763) bietet den Anlass für die internationale Tagung über europäische dynastische, personale und reale Unionen in vergleichender Sicht. Die Untersuchung politischer Unionen im gesamteuropäischen Vergleich wird mit der geplanten Tagung (und der anschließenden Publikation der Ergebnisse) erstmals unternommen.

Realisierte politische Unionen in Europa existierten kurz-, mittel- oder längerfristig. In der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen europäischen Geschichte spielten sie für die Konfiguration von Herrschaftsbereichen bzw. Staaten eine erhebliche Rolle. Im Rahmen der Tagung sollen ausgewählte Fallbeispiele in Mittel-, Nord-, Ost-, Süd- und Westeuropa analysiert werden. Um Vergleiche zwischen ihnen in den Diskussionen leichter zu ermöglichen, sollen sie auf der Grundlage von vier chronologisch-inhaltlichen Schwerpunkten nach ausgewählten Leitfragen untersucht werden. Ausgehend von den Fallbeispielen sollen u.a. Fragen nach den Entstehungsbedingungen von Unionen, ihren Befürwortern und Gegnern, nach ihren inneren Organisationen und deren Wandlungen sowie nach ihren äußeren Beziehungen während einer kurz-, mittel- oder längerfristigen Existenz diskutiert werden. Zudem soll nach den Gründen für Auflösungen und



Neukonfigurationen von Unionen und der Austritte von Mitgliedern in vergleichender europäischer Perspektive gefragt werden. Die Untersuchungen mittel- und längerfristig existierender Unionen werden auf der Tagung dominieren, gleichwohl sollen auch kurzfristige Unionen in den Blick genommen werden. Überdies sollen die unterschiedlichen Beurteilungen der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Unionen aus der Retrospektive der neuesten Zeit bis zur Gegenwart einen Schwerpunkt der Vorträge und Diskussionen bilden.

[Konferenzhomepage mit Programm und Anmeldeformular \(englisch\) →](#)

Abb.: König Erich (1382–1459) und Königin Philippa (1394–1430), Herrscherpaar der „Kalmarer“ Union. Chorgestühl der Domkirche von Kirkjubøur, Färöer, Nationalmuseum der Färöer.

Summer School: Navigating the Narrative Turn: Historiography, Museology and Social Research

13.–18. September 2026

Rzucewo, Polen

Organisatoren und wissenschaftliche Leitung:

Muzeum II Wojny Światowej w Gdańsku und Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften ([Dr. Magdalena Lemańczyk](#) / Societas Jablonoviana)

Hintergrund und Konzept | [Mehr erfahren →](#)

Der sogenannte *Narrative Turn* (die „narrative Wende“) beschreibt die Abkehr von rein positivistischen Ansätzen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Stattdessen rücken gelebte Geschichten, individuelle Biografien und Sinnstiftungsmechanismen in den Fokus.

Die Veranstaltung beleuchtet diese Entwicklung anhand von drei Säulen:

- **Geschichtsschreibung:** Wie verändern sich Methoden und epistemologische Herausforderungen bei der Rekonstruktion von Vergangenheit, insbesondere in Zeiten globaler Krisen?
- **Museumswissenschaft:** Wie werden historische Ereignisse in Ausstellungen und kuratorischen Praktiken jenseits reiner Erinnerungskultur narrativ vermittelt?

- **Sozialforschung:** Der Einsatz von Erzählungen und Lebensgeschichten als qualitative Forschungsmethode zur Analyse von menschlicher Erfahrung und gesellschaftlichem Wandel.

Ein Highlight des Programms ist die Teilnahme von **Prof. Dr. Aleida Assmann als Gastrednerin**, einer der weltweit führenden Expertinnen für Kulturwissenschaft und Gedächtnisforschung.

Details zum Ablauf im [Programm](#) →

6. Abschluss der ersten Etappe des Projektes „Geschichte der Societas Jablonoviana“

Das von der Societas Jablonoviana e.V. und dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften initiierte Forschungsprojekt wurde an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und dort in Verbindung mit der Philologisch-Historischen Klasse sowie



dem KompetenzwerkD durchgeführt und durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus mit 200.000 Euro im Zeitraum vom 1.07.2024 (1.09.2024) bis zum 28.02.2026 gefördert.

Ziel des Vorhabens war der Aufbau einer digitalen Wissensbasis zur erstmaligen systematischen Zusammenführung der bislang in Deutschland, Polen und Ukraine verstreuten Quellenbestände zur Geschichte der Societas Jablonoviana. Die 1774 vom polnischen Mäzen Józef Aleksander Jabłonowski an der Universität Leipzig gegründete Gelehrtengeellschaft prägte über zwei Jahrhunderte hinweg maßgeblich die sächsische Wissenschaftslandschaft, war jedoch bislang nur fragmentarisch erforscht.

Das Projektteam: Ewa Tomicka-Krumrey (Arbeitsstellenleiterin), Willi Hameister, Jannis Klähn, Marius Behret, Klaus Schmidt und das KompetenzwerkD an der SAW: Franziska Nähter, Peter Mühleder, Dirk Goldhan. Foto: Societas Jablonoviana

Im Zentrum der Projektarbeit stand die Wissensbasis „Jablonoviana“, die derzeit rund 36.000 Digitalisate umfasst. Ausgangspunkt war der Nachlass der Societas (1769–1948) in der Universitätsbibliothek Leipzig, ergänzt durch Bestände des Bundesarchivs (1977–1992) sowie Materialien aus dem Universitätsarchiv Leipzig, dem Sächsischen Staatsarchiv Leipzig und dem Staatsarchiv Toruń. Alle Daten wurden nach aktuellen Standards erschlossen, mit Metadaten angereichert und miteinander verknüpft. Die technische Umsetzung basiert auf der im [Verbundprojekt „DIKUSA“](#) entwickelten Software „Weedata“ und ermöglicht eine nachhaltige Erweiterung der Datenbasis.

Auf dieser Grundlage wurden digitale Werkzeuge der Digital Humanities entwickelt, darunter „VINDA“ (Visual Interface for Networked Digitized Archives) und die „Member Map“, die erstmalig Beziehungsnetzwerke zwischen Mitgliedern und Preisträgern verschiedenen Disziplinen visualisieren und eine online Recherche im Nachlass der Societas ermöglichen.

[Einblick in die online-Recherche im Nachlass der Societas Jablonoviana](#) →

 **Leibniz-Institut für G... is in Leipzig.** 2h · 🌐

Ein schöner Erfolg für die Kolleg*innen der **Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig** - wir gratulieren! 🎉 Das Visualisierungstool VINDA (Visual Interface for Networked Digitized Archives) aus dem Projekt „Digitale Wissensbasis. Societas Jablonoviana“ wurde im Dezember beim Digital Humanities Day Leipzig 2025 (DHDL25) mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. 🏆 VINDA macht den digitalisierten Nachlass der Societas Jablonoviana als interaktives Netzwerk erfahrbar und eröffnet neue Wege für die Forschung mit großen digitalen Sammlungen.

💡 Die Societas Jablonoviana ist Teil der Mitgliederversammlung des **#GWZO**.

Bild: (c) SAW



ihre Integration in die Wissensbasis „Jablonoviana“ sowie inhaltliche Erweiterung der digitalen Ausstellung um thematische Essays ist geplant.

<https://www.saw-leipzig.de/de/forschung/projekte/societas-jablonoviana>

Ein Prototyp von „VINDA“ wurde am 26.06.2025 im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften in Leipzig vorgestellt und beim Digital Humanities Day Leipzig 2025 mit dem zweiten Platz ausgezeichnet.

[Mehr erfahren →](#)

Aufbauend auf der Wissensbasis „Jablonoviana“ entstand eine digitale Ausstellung „Societas Jablonoviana – seit 1774 – eine gelehrte Gesellschaft zwischen Polen und Sachsen“, die zum ersten Mal eine epochenübergreifende Gesamtdarstellung bietet und die im Projekt entwickelten Tools integriert. Als dynamisches Format ist sie kontinuierlich erweiterbar. Die Präsentation der Ausstellung ist für Herbst 2026 geplant.

Das Projekt leistet schon jetzt einen grundlegenden Beitrag zur Erforschung der Societas Jablonoviana in ihren drei zentralen Entwicklungsphasen vom 18. bis zum späten 20. Jahrhundert und schafft zugleich eine nachhaltige Forschungsplattform zur Analyse bislang unzureichend untersuchter Verflechtungen zwischen sächsischen und polnischen Wissenskulturen. Die Fortsetzung des Projektes für die Erschließung weiterer Archivbestände und

7. Das 250-jährige Jubiläum der Societas: Pläne für 2027

Die Societas Jablonoviana blickt auf eine außergewöhnliche Geschichte. Wir nehmen die dreijährige Jubiläumsphase 2024-2027 zum Anlass, an zwei bedeutende Ereignisse ihrer Entstehung zu erinnern.

Im Jahr 2027 begehen wir den 250. Todestag des Stifters, Fürst Józef Aleksander Jabłonowski, der 1777 in Leipzig verstarb. Mit seiner Stiftung schuf er nicht nur eine bleibende Verbindung zwischen Polen und Sachsen, sondern auch eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch, die bis heute wirkt.

Aus diesem Anlass ist für März 2027 die offizielle Einweihung der Jablonowskistraße in Leipzig vorgesehen, die auf dem Leuschnerplatz zwischen dem Global-HUB der Universität Leipzig und dem Leibniz-Institut für Länderkunde eingerichtet wurde. Mit diesem Ereignis möchte die Stadt Leipzig gemeinsam mit unserem Verein Józef Aleksander Jabłonowski und das Erbe der Societas Jablonoviana würdigen und ihre Bedeutung für die Wissenschaftslandschaft sichtbar machen.

Mobile Ausstellung „250 Jahre Societas Jablonoviana — Polen, Sachsen und Leipzig. Wissenschaftliche Traditionen und Vernetzungen“ sucht neue Ausstellungsorte

Anlässlich des Jubiläums der Societas wurde von Dr. Ewa Tomicka-Krumrey und Willi Hameister eine Ausstellung vorbereitet, die in 15 Tafeln die 250-jährige Geschichte der Gesellschaft beleuchtet. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie sich Anspruch und Wirkung der Gelehrten-gesellschaft vom 18. Jahrhundert bis zum modernen Verein des 21. Jahrhunderts gewandelt haben.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Burkhard Jung, dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig.

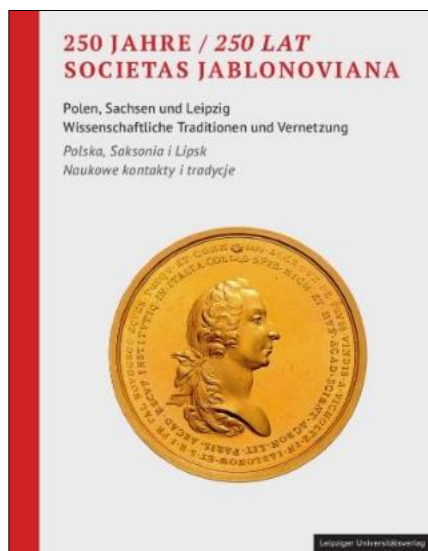
In Leipzig wurde sie bereits im Polnischen Institut (15.11.2024–10.05.2025) und in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (02.06.–15.08.2025) gezeigt.

Weitere Stationen sind bereits geplant – neue Ausstellungspartner und -orte sind herzlich willkommen.

[Mehr erfahren →](#)



Die Ausstellung in den Räumen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
Foto: Societas Jablonoviana



Begleitheft zur Ausstellung

Im September 2025 ist ein Begleitheft zur Ausstellung im Universitätsverlag Leipzig erschienen. Diese zweisprachige Publikation ermöglicht einen kompakten Überblick über 250 Jahre deutsch-polnischer Wissenschafts- und Kulturbeziehungen am Beispiel der Societas Jablonoviana. Angereichert um zeithistorische Kontexte und mit dem Herausstellen einzelner Persönlichkeiten, bündelt sie in drei Phasen verschiedene Aspekte der Geschichte der Societas. Die farbliche Gestaltung verweist dabei auf die einzelnen Abschnitte der Geschichte der Societas Jablonoviana – von einem polnischen Impuls in der Zeit der Aufklärung, über eine deutsch geprägte Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, bis hin zu einem tatsächlich bilateral agierenden und denkenden Verein des 21. Jahrhunderts.

[Mehr erfahren →](#)

!! Diese kleine Publikation ist für alle Mitglieder kostenlos. **Die Bestellung**, mit der Angabe der postalischen Adresse, nehmen wir gern weiterhin per E-Mail: jablonoviana@uni-leipzig.de entgegen.

8. Buchpräsentation und Diskussion

24.06.2026,

Staatsbibliothek zu Berlin, Theodor-Fontane-Saal, Unter den Linden 8, 10117 Berlin

Vorstellung des Buches **„Herausforderung Multikulturalität – Facetten, Verflechtungen, Vielgestaltigsein“**, das als Ergebnis der Konferenz (November 2022) in Breslau der Societas Jablonoviana und der Universität Breslau und weiterer Partner seit Herbst 2025 vorliegt.



Multikulturalität polarisiert, sie erfährt in den teils emotionalen Debatten der letzten Jahre wachsende Aufmerksamkeit und gerät zunehmend in die Kritik. Der Sammelband möchte differenziert auf diese Herausforderung reagieren und nimmt verschiedene politische, gesellschaftliche und literarische Prozesse in Ostmitteleuropa in den Blick. Der Herausgeber **Hans-Christian Trepte** sowie der Mitautor **Miloš Řezník** stellen die Veröffentlichung zusammen mit Benjamin Voelkel vor und diskutieren anschließend mit dem Publikum.

Die Veranstaltungsreihe „Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi“ bietet in Gesprächen mit Autor:innen, Wissenschaftler:innen und Übersetzer:innen tiefe Einblicke und intensiven Austausch rund um Polen und polnische Publikationen. Das Programm reicht von historischen Themen über Biografien und Reportagen bis zu polnischer Literatur.

Kooperationspartner der Reihe sind: Staatsbibliothek zu Berlin, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

9. Neuerscheinungen der Gesellschaft und unserer Mitglieder

Herausforderung Multikulturalität. Facetten, Verflechtungen, Vielgestaltigsein. Hgg.: Izabela Surynt, Hans-Christian Trepte, Igor Kąkolewski. 2025, Harrassowitz Verlag, 238 S., ISBN: 978-3-447-12477-5

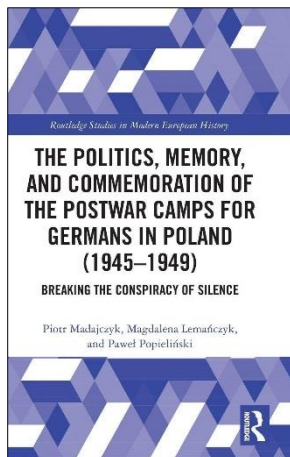


Das Thema Multikulturalität polarisiert, es erfährt in den öffentlichen Debatten der letzten Jahre wachsende Aufmerksamkeit. Die dem Begriff Multikulturalität zugeschriebene Bedeutung und Wertigkeit kann positiv sein und sich auf ein multiethnisches Zusammenleben, die Akzeptanz sprachlicher und kultureller Unterschiede beziehen. Eine Hochkonjunktur hatten diese Überlegungen in den achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Sehr bald spitzten sich jedoch die zum Teil leidenschaftlich ausgetragenen Diskussionen zu, konzentrierten sich vornehmlich nur auf eine Herkunfts-Kultur. Der Begriff Multikulturalität wurde dabei zunehmend negativ aufgeladen, und zwar im Sinne eines angeblichen Verlusts von Identität, sprachlich-kultureller Eigenständigkeit, entstehender Parallelgesellschaften, steigender Unterdrückung und Gewalt, die eine multikulturelle Gesellschaft zwangsläufig mit sich bringen

würde. Die eng miteinander verknüpften Themen Multikulturalität und (literarische) Mehrsprachigkeit erfreuen sich in den letzten Jahren seitens der internationalen Forschung wachsender Aufmerksamkeit und Popularität. Durch die aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturpolitische Entwicklung sind diese Themen in wachsendem Maße zu einer Herausforderung geworden, auf die die Beiträge des Sammelbands in differenzierter Weise reagieren. Sie beleuchten

unterschiedliche Facetten multikultureller Realitäten in imperialen und post-imperialen Kontexten in Ostmitteleuropa. Dabei nehmen sie politische, gesellschaftliche und literarische Prozesse in den Blick und bieten wichtige Impulse für ein differenziertes Verständnis ostmitteleuropäischer Geschichte.

Madajczyk, Piotr, Lemańczyk, Magdalena, Popieliński, Paweł, The Politics, Memory, and Commemoration of the Postwar Camps for Germans in Poland (1945–1949). Breaking the Conspiracy of Silence (London–New York: Routledge, forthcoming July 28, 2026), ISBN 9781041289289.



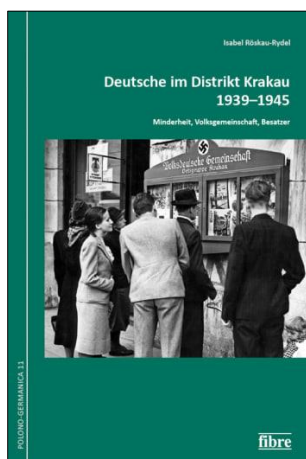
This book offers the first systematic comparative analysis of memory politics concerning post-war camps in Poland for the German population (and those classified as German). It examines how this difficult past has been framed, instrumentalised, and negotiated in Poland and Germany across changing political systems and historical contexts.

Drawing on archival sources, interviews, institutional analysis, and discourse studies, the book traces how the memory of the camps functioned within communist Poland, how it was addressed and reinterpreted in West and East Germany, and how it influenced Polish-German relations. It argues that in neither country did this memory occupy a central place in official post-war memory politics. In communist Poland, the issue was largely silenced or selectively instrumentalised, while in West Germany it remained primarily confined to expellee organisations until

around 1989. After the systemic transformation, the topic did not enter the national mainstream of memory debates. Instead, in Poland, it acquired a distinct regional resonance, retaining mobilising potential within local politics and memory cultures. By tracing interactions between state institutions, non-governmental organisations, and public debates, the book shows how intergenerational memory became a site of political negotiation and symbolic competition.

The volume will appeal to historians, sociologists, political scientists, and scholars of memory and heritage studies. It will also interest readers concerned with Polish-German relations and communities directly affected by this history. Combining empirical depth with analytical precision, the book contributes to debates on difficult heritage and the politics of memory in contemporary Europe.

Isabel Röskau-Rydel, Deutsche im Distrikt Krakau 1939-1945. Minderheit, Volksgemeinschaft, Besatzer (Polono-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V., 11), Osnabrück: fibre Verlag 2025, ISBN 978-3-944870-67-0



Erstmals wird in diesem Band die Beziehungsgeschichte von Deutschen »unterschiedlicher Kategorien« in Krakau und im deutsch besetzten Südpolen während des Zweiten Weltkriegs untersucht. Ins Generalgouvernement gekommene Reichsdeutsche trafen auf Ortsansässige deutscher Volkszugehörigkeit, die als »Volksdeutsche« Kennkarten erhielten und damit als Deutsche »zweiter Klasse« eingestuft wurden. Wie alle deutschen Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder sollten sie im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie indoktriniert werden, um in die NS-»Volksgemeinschaft« aufgenommen werden zu können.

Die Monografie beruht auf umfangreichen Quellenstudien in deutschen und polnischen Archiven sowie auf Erinnerungen von Zeitzeugen. Schwerpunkte sind die NS-Kulturpolitik, darunter die Schul-, Sport- und

Kirchenpolitik, sowie die gegenseitigen Wahrnehmungen vor dem Hintergrund eines blutigen Besatzungsregimes.

Seit dem 1. Januar 2026 werden die Publikationen des fibre Verlags vom Verlag Duncker & Humblot in Berlin angeboten, da der fibre Verlag zum 31. Dezember 2025 seine Tätigkeit eingestellt hat.

Krakau im Blickfeld von Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache vom 19. Bis zum 21. Jahrhundert. Bd. 1: Geschichte, hg. von Angela Bajorek, Isabel Röskau-Rydel, Jan Rydel und Dorota Szczęśniak, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2024, ISBN 978-3-447-12298-6.

Krakau im Blickfeld von Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache vom 19. Bis zum 21. Jahrhundert. Bd. 2: Kultur, Literatur und Sprache, hg. von Angela Bajorek, Isabel Röskau-Rydel und Dorota Szczęśniak, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2024, ISBN 978-3-447-12299-3.



Die von polnischen, deutschen und österreichischen Autoren und Autorinnen verfassten und in zwei Bänden veröffentlichten Beiträge vermitteln einen Überblick über die Geschichte sowie über die Kultur, Literatur und Sprache in Krakau vom 19. bis zum 21. Jahrhundert und vertiefen das Verständnis für diese außergewöhnliche mitteleuropäische Stadt. Sie werfen einen Blick auf die Zeiten, als Krakau zur Habsburgermonarchie gehörte und dank der verliehenen Autonomie seit den 1860er Jahren trotz der Fremdherrschaft in

vielen Bereichen eine Blüte erlebte, wodurch die Stadt eine exponierte Stellung im geteilten Polen einnahm. Die Modernisierung der Stadt und die Pflege der polnischen Sprache gaben dem kulturellen und literarischen Leben sowie dem Zusammenleben der polnischen und jüdischen Bevölkerung neue Impulse. Krakau war und ist ein bedeutender Ort der Inspiration für Schriftsteller und Schriftstellerinnen sowie Künstler und Künstlerinnen.

Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens im Jahr 1918 büßte die Stadt ihre besondere Stellung im Land ein, was sie vor große gesellschaftliche Probleme stellte. Eine traumatische Zäsur erlebten die Stadt und ihre Bevölkerung unter deutscher Besatzung von 1939 bis 1945. Die Zeiten der Fremdherrschaft und des Kommunismus haben zahlreiche Spuren im Stadtbild hinterlassen, die seit den 1990er Jahren eine Aufarbeitung erfahren. Als kulturelles Zentrum Polens befindet sich die Stadt seit 1978 auf der Liste des UNESCO-Welterbes und wurde 2013 zur UNESCO-Literaturstadt ernannt.

Beiträge:

Hans-Christian Trepte: Filip Springer: "Kupferberg. Der verschwundene Ort". Ein Memento für die Provinz, ein Memento für die verschwundene Mitte Europas. In: Elisabeth Venohr und Grażyna Krupińska (Hg.): Erinnerungsorte und Erinnerungskulturen interdisziplinär - fachspezifische und fachdidaktische Annäherungen. Berlin et al.: Peter Lang 2026, S. 245-255.

Hans-Christian Trepte: Kakanien revisited oder der Mythos Zentraleuropa in ausgewählten literarischen Werken slawischer Provenienz. In: Jolanta Doschek et al.: Österreich und die slawischen Länder. Fragen des Kulturtransfers im Lichte von Literatur- und Kulturgeschichte. Berlin et al.: Peter Lang, S. 203-217.